

Landkreis Rotenburg (Wümme), Niedersachsen



KOMMUNALSTRUKTUR

Bevölkerungszahl insgesamt	166.618
Bevölkerungszahl mit Migrationshintergrund (Anteil in %)	15-20
Bevölkerungsentwicklung (2011 bis 2016, in %)	+ 0,54
Anteil der 0-3 Jährigen in der Kommune	4.273
Anteil der 0-3 Jährigen in Familien in Armutslagen in der Kommune	744
Alleinerziehenden-Quote mit Kind U3	Keine Angabe
Kommunales Budget für Frühe Hilfen	534.000 €

(Landesrichtlinie Familienförderung, Bundesfond Frühe Hilfen, kommunale Mittel)

WIR ÜBER UNS

Ansprechperson	Frau Schmidt und Frau Wiese
Funktion im Netzwerk	Leitung des Sachgebietes Frühe Hilfen und Netzwerkkoordination Frühe Hilfen
Netzwerk-Name(n)	Regionale Netzwerke Frühe Hilfen
Netzwerkgründung	2012
Unser erstes Dokument	Geschäftsordnung, Steckbriefe der Mitglieder
Zielgruppen	Familien mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren
FH-Gremien	AG Kinder psychisch kranker Eltern, AG Schnittstelle Kindertagesstätte-Kinderarzt, Steuerungsgruppe

Anzahl Kooperationen
Gesundheit: 25, Kinder- und Jugend: 35, Schwangerschaftsberatung: 6, Frühförderung: 2, Sonstige: 5, Freiwilligenarbeit: 5

Unser Verständnis Früher Hilfen

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Bedarfs- und Bedürfnisorientierung
- Partizipation

Unsere Projektziele

- Vorhandensein eines gemeinsamen, netzwerkübergreifenden Verständnisses von Qualität
- Tragfähige Verabredungen zum fortlaufenden Prozess der QE und QS für die Frühen Hilfen
- Alle Familien mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren im Landkreis sind über die lokalen Angebote Früher Hilfen informiert
- Bedarfsgerechte, angemessene Weiterentwicklung von Konzepten der regionalen Kompetenzzentren Frühe Hilfen

Herausforderungen

Im Bereich Frühe Hilfen:

- Großer Flächenlandkreis
- Dreifache Netzwerkstruktur
- Regional unterschiedlich ausgewogene Trägerlandschaft

Im Projekt:

- Dreifache Netzwerkstrukturen
- Befristung und ggf. Weiterführung des Hauptangebotes in den Frühen Hilfen aufgrund der Förderstrukturen und -möglichkeiten
- Rolle der öffentlichen Gesundheitshilfe

Erfahrungen mit Qualitätsentwicklung

- Bereitschaft zum Engagement unter allen beteiligten Trägern/Netzwerkmitgliedern
- Kenntnisse zur QE/QS aus Fortbildungen
- Umfassende und etablierte Netzwerkstrukturen
- Hohe politische Affinität bzgl. der Weiterentwicklung Früher Hilfen im Landkreis
- Drei regionale Kompetenzzentren wurden als flächendeckende Angebots- und Vernetzungsstruktur zum Beginn des Jahres 2018 eingerichtet
- Sachberichte zu bestehenden Angeboten im Bereich Frühe Hilfen
- Jährliche Auswertungsgespräche mit Angebotsträgern

Wichtige Materialien des Netzwerks:

- Konzept/Leitbild
- Regionale Informationsbroschüren für Familien
- Geschäftsordnung
- Zielvereinbarung
- Kooperationsvereinbarungen mit einzelnen Angebotsträgern

Qualitätsentwicklungsbedarfe – darum sind wir dabei

- Weitere geeignete Möglichkeiten zur Partizipation entwickeln, ausprobieren und umsetzen
- Verschränkung von Angeboten Früher Hilfen und (fundierten) Bedarfen von Familien
- Umgang mit Hemmnissen/Zugangshürden klären und geeignete Lösungswege entwickeln
- Überprüfung der bestehenden Absprachen im Hinblick auf den „Benefit“ für die Familien mit Kindern (0-6 Jahre) als Zielgruppe
- Bisher keine fundierte, belastbare Abfrage, die Angebote und Bedarfe über „gefühlte Werte“ hinaus miteinander verschränkt
- Differenzierte Qualitätsentwicklung für diesen Bereich zwingend erforderlich
- Bisher kaum bzw. keine näheren Informationen/Strategien bzgl. der Übergänge von Familien in weiterführende Unterstützungssysteme
- Hinsichtlich des Auftrages zur Qualitätsentwicklung bedarf es Standards und einer externen Prozessbegleitung

Erwartungen an die Projektteilnahme

- Praktischer Effekt für die Netzwerkstruktur, für die Angebote und die einzelnen Akteure
- Weiterentwicklung von Konzepten und deren Verbindlichkeit – unter Mitnahme der relevanten Akteure

Mehrwert

- Bedarfsgerechte, angemessene Weiterentwicklung von Konzepten der regionalen Kompetenzzentren
- Klärung zur evtl. Verstetigung als Hauptangebot Früher Hilfen im Landkreis

Wünsche an die Zusammenarbeit im Cluster

Vergleichbarkeit von Standortvoraussetzungen

Best Practice Beispiele

Austausch über Erfahrungen, Schwierigkeiten und Lösungsstrategien

Offenheit